Der bauliche Eingriff ist von aussen nur aufgrund eines neuen Dachfensters sichtbar.

Im Einklang

Beim umgebauten «Clavo» in Lain verbinden sich Kunst, Architektur und Natur zu einem harmonischen Ganzen. Das von *Hans-Jörg Ruch* umgebaute Ökonomiegebäude wird zum perfekten Wohnort für den Künstler *Mirko Baselgia*.

Text und Redaktion: Anita Simeon Lutz, Fotos: Jürg Zimmermann

Ein konischer Trichter bringt Licht ins Innere des Hauses. (Arbeitstisch: Design von Egon Eiermann erhältlich über Richard Lampert)

Die Küche und der Essbereich werden ebenfalls vom grossen Oberlicht belichtet. (Küche: Forster)

Die Flexibilität der Räume hat es den Bewohnern besonders angetan. (Kunstwerke rechts aus der Serie «Midada da structura» von Mirko Baselgia)

Es war ein Glück, dass ich den Zuschlag für die Miete dieses Hauses erhalten habe», meint Mirko Baselgia rückblickend. «Es gab nämlich doch noch einige andere Interessenten für das Objekt. Die Bauherrschaft, eine in New York lebende Kuratorin und ein Verleger, die für sich bereits das Nachbargebäude umgebaut hat, wollte den Zuschlag jedoch jemandem geben, der das ganze Jahr darin wohnt und die besonderen Räumlichkeiten, die der Engadiner Architekt Hans-Jörg Ruch in diese ehemalige Scheune eingebaut hat, zu schätzen weiss.»

Nach mehreren Lehr- und Wanderjahren, die ihn von Zürich bis nach China gebracht haben, suchte der Künstler, der in der Nachbargemeinde Lantsch/Lenz aufgewachsen ist, wieder eine neue Bleibe in der Heimat. «Was uns hier vor allem gefällt», sagt seine Frau, Sabrina Baselgia, «ist der Bezug zur Natur. Ich persönlich würde lieber noch abgeschiedener wohnen. Am Waldrand oder so.» Dennoch spielt der Bezug zum Aussenraum auch bei der umgebauten Stallscheune eine Rolle. Obwohl das Objekt mitten im Dorfkern steht, ist der Bezug zur Landschaft, zur Aussicht auf Piz Mitgel und Oberhalbstein ein wichtiges Thema.

Licht-Trichter

Der Architekt Hans-Jörg Ruch ging bei der Transformation des Ökonomiegebäudes in ein Wohnhaus sehr behutsam vor. Von aussen ist der Eingriff kaum erkennbar. Nur wer im Gelände ein bisschen höher hinaufsteigt, nimmt im Dach ein Fenster wahr, das ein Indiz dafür sein könnte, dass im Innern etwas anderes stattfindet als blosse Heulagerung und Fütterung der Tiere. Das Fenster gehört zu einem grossen Lichtkegel, der in vorgefertigter Holzbauweise in den Scheunenraum hineingearbeitet wurde. Der umgekehrte Trichter bringt das Tageslicht bis in den ehemaligen Stallraum und streut es auch in die angren-

Das Sockelgeschoss wurde in schwarzem Beton neu aufgebaut und trägt den vorgefundenen Strickbau.

Ein präzis gesetztes Fenster holt die mächtige Bergkulisse des Piz Mitgels ins Innere des Sockelgeschosses. (Tisch: Design von Jürg Bally für Horgenglarus)

Das grosse Fenster kann ganz geöffnet werden, sodass Innen- und Aussenraum miteinander verschmelzen.

zenden Räume. Wer gerade darunter steht und in den Himmel schaut, mag an ein Kunstwerk des berühmten Lichtkünstlers James Turrell erinnert werden. Der längs ausgerichtete Hauptwohnraum, den Mirko und Sabrina momentan in einen Büro- und Arbeitsbereich sowie einen Ruhebereich unterteilt haben, ist lichtdurchflutet. Im Ruhebereich mit Schlafsofas und S.-T.-Tisch von Bally ermöglicht zudem ein präzise gesetztes Fenster den Bezug zum Aussenraum. Dieses Fenster kann per Hebe-Schiebe-Mechanismus auch vollends geöffnet werden, was vor allem in den Sommermonaten einen schwellenlosen Übergang zwischen Innen- und Aussenraum ermöglicht.

Eine Treppenstufe höher befindet sich die Küche und der Essbereich. «Unsere Vormieterin hatte diese Erdgeschossräumlichkeiten ganz anders eingerichtet. Bei ihr stand unter dem Lichttrichter zum Beispiel ein grosser Esstisch und ein Bücherregal, dort wo wir momentan unseren Bürobereich haben», erzählt Mirko Baselgia. «In kalten Wintern haben wir auch schon hier unten im Ruhebereich am wärmenden Kamin geschlafen.» Diese Flexibilität der Raumnutzung hat es ihm und seiner Frau besonders angetan.

Holzeinbauten im Scheunenraum

Die drei Zimmer im Obergeschoss werden je separat über eine eigene Treppe vom Erdgeschoss aus erschlossen. Belichtet werden die Räume über den grossen, unklimatisierten Scheunenraum. Er ist ein zusätzlicher Wohnraum, der vor allem im Sommer gute Dienste leistet. Das einfallende Licht wirkt schon fast mystisch, gefiltert von der alten Strickkonstruktion, die tel quel erhalten geblieben ist. Der neue Sockel in schwarz pigmentiertem Beton stützt den Rundholzteil, ohne dass die einzelnen Hölzer zerlegt werden mussten. Die inneren mit Bitumen bestrichenen Holzschalen der Zimmer und des Lichttrichters wurden so in die Strickkonstruktion eingewoben, dass sich die Einbauten und die vorgefundene Hülle nie berühren. Dadurch wird

Der unklimatisierte, offene Scheunenraum dient zur Belichtung der Schlafräume im Obergeschoss.

Das Bad, das zum Hauptschlafzimmer gehört, ist schlicht gestaltet aber im Detail raffiniert gelöst.

Das Durchschreiten unterschiedlicher Raumschichten gehört zum Grunderlebnis des Obergeschosses.

«Ich finde es sinnvoll, eine bestehende Struktur nochmals zu nutzen, statt sie abzureissen und neu zu bauen.»
MIRKO BASELGIA, KÜNSTLER UND BEWOHNER

Spannende, schon fast mystische Lichtstimmungen prägen den Raumeindruck. (Kunstwerk: «Laiz Laiz Mamma», 2010, von Mirko Baselgia)

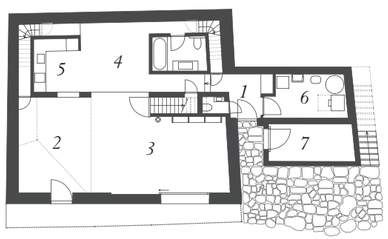
dem historischen Bestand auch genügend Respekt gezollt. Mirko Baselgia: «Der sorgfältige Umbau von Hans-Jörg Ruch zeigt vorbildlich, wie man mit den alten, bestehenden Ökonomiegebäuden in den Dorfkernen umgehen kann. Natürlich hätte man an dieser Stelle auch ein Mehrfamilienhaus mit mehreren Zweit- und Ferienwohnungen realisieren können. Die grosszügigen, räumlichen Qualitäten, die das Wesen des «Clavos» ausmachen sowie dessen dorfbauliche Integrität hätte man dadurch aber schmerzlich verloren. Ich finde es sinnvoll, eine bestehende Struktur nochmals zu nutzen, statt sie abzureissen und neu zu bauen.»

Zwei, die sich verstehen

Mirko Baselgia und Hans-Jörg Ruch sind sich bereits früher über den Weg gelaufen. Der Architekt, der bereits für mehrere Galerien Ausstellungsräumlichkeiten im Engadin realisiert hat, ist selbst ein ausgewiesener Kunstliebhaber. Dabei weist er auch eine gute Spürnase für junge Künstler mit Potenzial auf. «Er war der Erste, der mir ausserhalb des Bekanntenkreises einige Werke abgekauft hat», erzählt Mirko Baselgia.

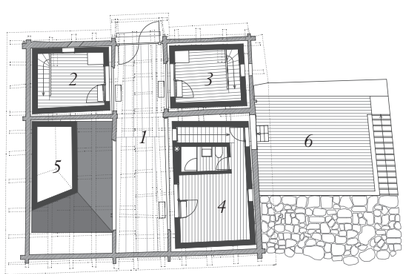
Lange wollte der Künstler seine Werke nicht bei sich zu Hause haben. Erst seine Frau hat ihn davon überzeugt, dass seine Kunst perfekt in das Haus passt. Man darf sogar noch ein Stück weiter gehen und behaupten, dass der Architekt und der Künstler Brüder im Geiste sind. Aktuell beschäftigt sich der Künstler nämlich mit dem Thema der Schuppung, der Haut, der Relation zwischen dem Inneren des Körpers und der Aussenwelt. Nichts anderes als diese Wechselwirkung zwischen Innen- und Aussenraum, zwischen vollklimatisierten und halbklimatisierten Zonen hat den Architekten beim Umbau des «Clavos» umgetrieben. Die Reflektion von Strukturen, Transformationen und Übersetzungen des Bestehenden in eine neue Funktion sind sowohl Bestandteil von Mirko Baselgias Kunst wie auch von Hans-Jörg Ruchs Architektur. Eine perfekte Symbiose! ——

Wer es nicht besser weiss, meint, der Künstler wische vor einer Scheune in der noch immer Heu gelagert wird.



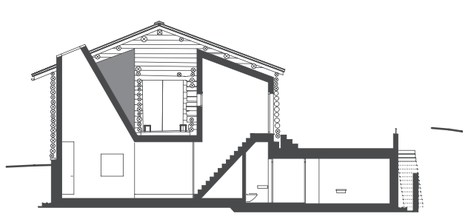
Erdgeschoss

1 *Entree*
2 *Arbeiten*
3 *Ruhen*
4 *Essen*
5 *Kochen*
6 *Technik*
7 *Geräte*



Obergeschoss

1 *Offener Scheunenraum*
2 *Zimmer 1*
3 *Zimmer 2*
4 *Zimmer mit Bad*
5 *Lichttrichter*
6 *Terrasse*



N
0 5

ARCHITEKTUR: Hans-Jörg Ruch
Ruch & Partner Architekten AG
Via Brattas 2, 7500 St. Moritz
T: 081 837 32 40, www.ruch-arch.ch
BAUBEGINN: 2011
FERTIGSTELLUNG: 2012
WOHNFLÄCHE TOTAL: 260 m²
KUBATUR: 1050 m³

BAUWEISE: Massiver Sockel aus schwarzem Ortbeton, Aufbauten aus vorgefertigten Holzbauteilen, historischer Strickbau

MITWIRKENDE SPEZIALISTEN:
Projektverantwortlicher: Peter Lacher
Bauleitung vor Ort: Marcus Rischatsch
Vermessung: Mazzetta & Menegon Partner AG, Untervaz
Ingenieure: Beat Bichler, Zernez; Res Schmid, Celerina; Stadlin Building Technology, Buchs; Beleuchtung: Ch.Keller Design AG, St.Gallen
Heizung: Gini Planung AG, Lenzerheide
Elektrik: Thomas Frei, Lenzerheide
Montagebau in Holz: Projer AG, Alvaschein
Restauration des historischen Holzes: Antic Renova Art, Fredy von Büren, Savognin; Gipserarbeiten: Devonas Gips AG, Lenzerheide; Zementboden: Walo Bertschinger, Chur; Küche: Forster Swiss Home AG, Chur; Bauunternehmung: Parpan Bau, Lenzerheide